



# Königsdörfchen

Informationsblatt der  
Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948  
Kleinkönigsdorf e.V.

Ausgabe 46

www.koenigsdorf.info

Oktober 2018

## Bernd Alois Zimmermann

- der weltberühmte Königsdorfer Komponist wurde vor 100 Jahren geboren -

Zimmermann stand in diesem Jahr im Mittelpunkt des Acht-Brücken-Festivals in Köln, die Presse berichtete zeitweise täglich über ihn. Aber wer war dieser Bernd Alois Zimmermann?

Zimmermann wird meist als Kölner Komponist bezeichnet, weil der WDR und die Musikhochschule seine wichtigsten beruflichen Wirkungsstätten waren und er mit seiner 1965 am Kölner Offenbachplatz uraufgeführten Oper „Die Soldaten“ in die Analen einging. Er war aber kein Kölner.

Bernd Alois Zimmermann wurde am 20. März 1918 in Bliesheim geboren, er hat aber in Königsdorf gelebt und in Königsdorf ist er gestorben. Eine Straße in Königsdorf nach ihm benannt. Auf dem Friedhof Süd in Königsdorf ist er begraben. Also ein fast echter Königsdorfer.

Zimmermann wuchs im ländlich-katholischen Milieu der Eifel auf. Sein Vater war Beamter bei der Reichsbahn und betrieb im Nebenerwerb Landwirtschaft. Ab 1929 besuchte er eine private katholische Bildungsanstalt (Salvatorianerkloster in Steinfeld). Dort ergaben sich erste systematische Auseinandersetzungen mit Musik. Als 1936 die Privatschulen in Deutschland von den Nationalsozialisten

geschlossen wurden, wechselte er auf das Apostelgymnasium in Köln, wo er 1937 das Abitur ablegte. Im gleichen Jahr leistete er seinen Reichsarbeitsdienst ab und nahm zum Wintersemester 1937/38 ein Pädagogikstudium an der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn auf.

Im Wintersemester 1938/39 begann er ein Studium der Schulmusik, Musikwissenschaft und Kom-

position an der Hochschule für Musik Köln. 1939 erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht, aus der er im Herbst 1942 wegen einer schweren Krankheit entlassen wurde. Danach Wiederaufnahme des Studiums, dessen Abschluss durch Kriegsende und Nachkriegswirren sich bis 1947 verzögerte. 1950 heiratete er Sabine von Schablowky-Zimmermann, 1967 Umzug mit der Familie nach Königsdorf, wo er mit seiner Frau oft und gerne im Wald spazieren ging.

Bereits ab 1946 war Zimmermann als freischaffender Komponist tätig, überwiegend für den Rundfunk. 1957 und wieder 1963/64 dann Stipendiat der Villa Massimo in Rom und Übernahme einer Professur für Komposition sowie Hörspiel-, Film- und Bühnenmusik an der Kölner Musikhochschule. Mit dem

spektakulären 1965 er Uraufführungserfolg der „Soldaten“ an der Kölner Oper gelang ihm der Durchbruch.

Zimmermann bezeichnete sich selbst einmal als „eine sehr rheinische Mischung aus Mönch und Dionysos“, was ein Schlaglicht auf die Gegensätzlichkeit von streng religiöser Erziehung und Lebensfreude in seinem Inneren wirft. Die Lebensfreude kam ihm jedoch immer wie-

der abhanden. Bittere Erlebnisse als Soldat im Zweiten Weltkrieg hatten tiefe seelische und körperlich Spuren hinterlassen.

Einer seiner Schüler, der Kölner Komponist Georg Kröll erinnert sich an seinen Lehrer: Im Umgang sei Zimmermann von ausgeprägtem rheinischem Temperament gewesen. Ärger und Unmut hätten nie zu Wutausbrüchen geführt, sondern eher zu ironisch-sarkastischen Erwide-



### Inhalt Übersicht

- Seite 2 - Die Flüchtlings- bzw. Pimockensiedlung in Königsdorf
- Seite 3 - „Babskis Villa“ - ein besonderes Haus in Königsdorf
- Der Förderkreis des Seniorenzentrums St. Elisabeth stellt sich vor
  - Königsdorf früher - Das Malerviertel
  - Stiftungsfest 2018
  - Wer kann weiterhelfen?
- Seite 4 - „Ewige“ Pflicht zur Pflege der Kriegsofopfergräber auf dem Großkönigsdorfer Friedhof
- Termine
  - Impressum

rungen. Für ihn war Zimmermann eindeutig ein Genie. In seiner zutiefst humanistischen Grundhaltung fühlte er sich Heinrich Böll verbunden, der einmal über ihn sagte: „Ich denke sehr oft an meinen verstorbenen Freund, den Komponisten Bernd Alois Zimmermann. Wir haben sehr viel Ähnlichkeiten in dem, was wir gemacht haben, in dem was uns missglückt ist“.

Schwere Depressionen und die Verschlimmerung eines Augenleidens sowie seine lebenslangen Probleme mit Hautkrankheiten sowie finanzielle Probleme überschatteten seine letzten Monate. In der Erinnerung zu leben, reichte ihm nicht, die Gegenwart erschien ihm hoffnungslos, und erwartet hat er wohl auch nichts mehr. Das Leiden an der Welt und an sich selbst wurde übermächtig, und doch komponierte Zimmermann mit der „Ekklesiastischen Aktion“ eine bahnbrechende Musik, die er fünf Tage vor seinem Freitod am 10. August 1970 abschloss.

Sein Grab, mit einer ausdrucksstarken Bildhauerarbeit, befindet sich auf dem Friedhof in Königsdorf.

Auf der ganzen Welt wird er heute als einer der Großen des 20. Jahrhunderts betrachtet. Aus den Opernspielplänen, Konzert- und Radioprogrammen sowie den Lehrplänen des Musikstudiums ist er nicht mehr wegzudenken.

Bild: Privat

Text: Rolf Rong

# Die Flüchtlings- bzw. Pimockensiedlung in Königsdorf

Ein ganz besonderes Wohngebiet in Königsdorf: Die „Waldsiedlung“ als die älteste von vier Siedlungen entstand um 1947. Kommunalpolitisch gehörten die „Waldsiedlung“ und die Siedlungen „Nikolaus-Ehlen-Weg“ und „Karl-Loewe-Straße“ als Stadtteil Neubuschbell zur Stadt Frechen.

In der Nachkriegszeit bewarben sich frühere geflüchtete bzw. vertriebene Landwirte um Bauernhöfe in ihrer neuen Heimat. Da bei Weitem nicht so viel Land wie gewünscht zur Verfügung stand, entstand Ende der 40iger Jahre die Siedlungsgesellschaft Rheinisches Heim mit Sitz in Bonn. Den Bewerbern für Landwirtschaften wurden Nebenerwerbssiedlungen angeboten. Diese Siedlerstellen hatten Grundstücksgrößen von 2000 – 2500 qm und waren mit der Verpflichtung der Kleintierhaltung verbunden. Eine Voraussetzung für die Bewerber war, dass sie Kinder hatten. Die Erwerber hatten meistens Arbeitsstellen gefunden, durch die Bewirtschaftung des Grundstückes bestand die Möglichkeit der Zusatzeinnahme. Die Siedler waren zwar überwiegend keine Selbstversorger, betrieben aber teils eine umfangreiche Tierhaltung mit Schweinen, Schafen, Gänsen, Enten, Hühnern und Kaninchen. Auch Briefftaubenzucht wurde betrieben. Hinzu kamen auch zwei Kolonialwarengeschäfte, im alten Neubuschbell „Granzow“ und in der Waldsiedlung „Wolf“.

Von der Siedlungsgesellschaft Rheinisches Heim war eine Siedlung in Frechen mit 18 Siedlerstellen im Stadtteil Neubuschbell geplant. Die neue Siedlung sollte unterhalb der bereits bestehenden Waldsiedlung und der vorgesehenen Autobahn entstehen. Die Autobahn war bereits in den 30iger Jahren geplant und vom Reichsarbeitsdienst angelegt worden. In Betrieb genommen wurde die Autobahn 1962.

Die Bewerber stammten aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen. Nach der Zuteilung wurden die Grundstücke verlost. Sieben Grundstücke im oberen Teil der Siedlung wurden geteilt; Diese Siedler erhielten die Hälfte ihres Grundstückes direkt unterhalb der geplanten Autobahn.

Die Fertigstellung der Siedlung war für Anfang 1957 vorgesehen, verzögerte sich aber bis Mitte des Jahres 1957. Die einzelnen Grundstücke wurden in der Regel aufgeteilt in Flächen für Nutzgarten mit Obstbäumen und Beerensträuchern, notdürftig eingezäunten Auslauf für die Hühner, ggfs. Gänse und Enten sowie im erheblichem Umfang für Kartoffeln und Rüben. Kleine Vorgärten mit Rasen und einigen wenigen Ziersträuchern waren auch die Regel. In den Herbst- und frostfreien Wintermonaten 1957/1958 wurden, wie es seinerzeit üblich war, um die einzelnen Grundstücke Mäuerchen gezogen.

Die ersten Hausschlachtungen fanden ab 1958 fast in jedem Haus statt; weitere Schweine fanden in dem Metzger Mössner aus Buschbell ihren



Bild: Eugen Morchel (Oktober 1956)

Abnehmer. Mein Nachbar z. B. mästete einige Jahre bis zu sechs Schweine.

Erst als Kinder der Ersterwerber so Mitte der 60iger Jahre heirateten und Kinder kamen, wurden die ersten Liegewiesen mit Sandkästen angelegt. Die Kleintierhaltung wurde weniger oder gar eingestellt.

Anfang der 70iger Jahre schlossen auch die beiden örtlichen Kolonialwarengeschäfte.

Um diese Zeit wurden auch die ersten Grundstücke geteilt und von Kindern der Ersterwerber bebaut, zunächst musste die Siedlungsbauweise beibehalten werden, in späteren Jahren wurde bei den Neubauten am Rande der Siedlung auch eine andere Bauweise zugelassen.

Der Zugang bzw. die Zufahrt zu den drei Siedlungen führte über einen notdürftig angelegten Wirtschaftsweg, für Fußgänger, Rad- und Autofahrer sowie landwirtschaftliche Fahrzeuge gemeinsam.

Um die Zeit der Gebietsreform (1.1.1975) wurde aus der postalischen Bezeichnung Neubuschbell die „Karl-Löwe-Straße“. Bei dem Namensgeber handelt es sich um den Komponisten mit Bezug auf die Flüchtlinge, die hier ihre neue Heimat gefunden hatten.

Erst 1992/1993 erhielten die drei Neubuschbeller Siedlungen einen Kanalanschluss; bis dahin wurde in am Haus bestehenden Gruben eingeleitet, die dann jährlich durch Kanalreinigungsunternehmen geleert werden mussten.

Der stark zunehmende Verkehr auf der Autobahn wurde zu einer Belastung. Anfang der 80iger Jahre waren bereits die ersten Bestrebungen wegen eines Lärmschutzes. Ab Anfang der 90iger Jahre wurde für die direkt an der

Autobahn gelegenen sieben Grundstücke Baugebot verhängt. Es dauerte jedoch bis 2000, bis die ersten Grundstückverhandlungen wegen der Lärmschutzmaßnahmen stattfanden. Die wirklich wirksame Lärmschutzwand wurde bis 2005 errichtet und hat die Wohnqualität der Neubuschbeller insgesamt wesentlich erhöht.

Genau zur Jahrtausendwende per 1.1.2000 wurde in der „Karl-Loewe-

Straße“ in einem bestehenden Siedlungshaus ein Hotel Garni eröffnet, das sukzessive baulich erweitert wird.

Heute, zu Beginn des Jahres 2018, sind die Generationenwechsel abgeschlossen. Überwiegend sind Kinder bzw. Kindeskiner Eigentümer der ehemaligen Siedlungshäuser. In einem Haushalt werden noch Hühner gehalten. Vereinzelt wird auch noch etwas Nutzgarten angelegt. Von Flüchtlingsiedlung („Pimockensiedlung“) ist heute keine Rede mehr.

Die Karl-Loewe-Straße mit ihren z. T. noch großen und sehr „grünen“ Grundstücken ist eine begehrte Wohngegend.

**Werner Madsack – Sohn eines Ersterwerbers, beim Einzug 17 Jahre alt -**

(die ungekürzte Ausgabe ist bei W. Matsack unter [w.madsack@netcologne.de](mailto:w.madsack@netcologne.de) zu erhalten).

## „Babskis Villa“ - ein besonderes Haus in Königsdorf

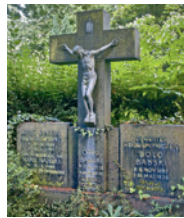
Das war in Klein Königsdorf lange das einzige „große“ Haus, also genannt „Villa“ und weil eine Familie Babski dieses bewohnte nannte man sie Babskis Villa! Hierzu noch einige Angaben von Kathi Hoss:

Die Information, dass ich im Verwandtschaftsverhältnis zur Familie Babski stehe, ist richtig, durch



die Heirat von Luise Babski, geb. Bethune. Meine Mutter Christel Krings, geb. Bethune war eine Cousine von Otto, Luise und Paula Babski.

Die Villa Babski der Eheleute Bolo Babski, geb. 11.11.1865 und Luise Babski, geb. Bethune, geb. 12.11.1880 in Kleinkönigsdorf, ist das Geburtshaus der



Geschwister Otto Babski, Luise Babski, geb. 09.03.1906 und Paula Babski, geb. 16.08.1910.

Die Grabstätte befindet sich jedoch in Großkönigsdorf, - Königsdorf Süd - da unsere Vorfahren Bethune damals den „Acker“ der Gemeinde zur Verfügung stellten (Schenkung) und es sich dadurch um „Ewige Gräber“ handelt.

Bilder: Josef Mörsch

Text: Willi und Carina Schulte

## Der Förderkreis des Seniorenzentrums St. Elisabeth stellt sich vor

Das Seniorenzentrum St. Elisabeth kennt in Königsdorf jeder, sei es, dass dort ein Verwandter oder Bekannter wohnt/e, sei es, dass der herrliche Park der Villa Pauli für ausgedehnte Spaziergänge genutzt wird.

Das Ziel des Förderkreises ist es, über die allgemeinen Pflege- und Betreuungsdienstleistungen hinaus für ein „kleines bisschen mehr an Lebensqualität der Bewohner zu sorgen“.

Die ersten Projekte des noch jungen Vereins sind beachtlich:

- Renovierung des Fischteichs vor der Villa Pauli
- Förderung der Oster-Aktion „Ukrainische Oster-eierkunst“
- Anlage eines Kräutergartens vor der ehemaligen Voliere



Die Pflanzen sind noch jung, aber nun werden sie wachsen und sicher im nächsten Jahr schon kräftig sein. Speziell für dementiell Erkrankte sind diese Kräuteranlagen in Hochbeeten wohl-tuend. Der Duft ist anregend und stimulierend.

**Und auch andere Sinne werden angesprochen: Tasten und Schmecken. Manche erinnern sich an ihren eigenen Garten. Kräutergärten sind immer wieder auch ein Grund, mal wieder raus zu gehen. So können wir Lebensfreude fördern.**

Aktuell geplant sind:

- Neugestaltung der Hochbeete die zu Neuentdeckung und Kommunikation einladen
  - Erhalt des Wildgeheges
  - Aufstellen weiterer Ruhebänken im Garten und Park
- Aber auch im Inneren soll es noch schöner werden. Was immer das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner angenehmer und behaglicher macht, soll nach und nach angeschafft werden:
- Seniorengerechte Spiele
  - Großdruckbücher
  - Therapieergänzende Gymnastikgeräte

Voraussetzung ist bei allem, das Geld ist da.

Wer also dieses Herzensanliegen: „Damit Wünsche in Erfüllung gehen“ durch eine Mitgliedschaft im Förderkreis e.V. mit nur 2,-€ pro Monat (24,-€/Jahr) oder durch eine beliebige Einzelspende unterstützen möchte, ist herzlich willkommen.

Mitgliedsanträge gibt es beim Empfang des Heimes oder tel. unter 02234/96621-0.

Bild: Seniorenzentrum St. Elisabeth

Text: Rolf Rong

## „Königsdorf früher“ - Das Malerviertel

Königsdorf ist in den letzten Jahrzehnten gewachsen, wie kaum ein Ort in der Umgebung. Es hat sich gewandelt vom kleinen Dorf bzw. von den Dörfern Kleinkönigsdorf und Großkönigsdorf zu einem der attraktivsten Orte vor den Toren Kölns. Das Gesicht des Ortes hat sich dabei natürlich stark verändert.

Heute geht es um das s.g. Malerviertel (Dürerstraße, Holbeinstraße, Lochnerstraße). Auf dem Foto aus dem Jahre 1962 sieht man unten die St. Sebastianuskirche, mittig den Landhandel Irnich. Dort, wo sich heute das Malerviertel befindet, sieht

man hier nur Felder, soweit das Auge reicht.



Bild: Stefan Hoss

Text: Rolf Rong

## Stiftungsfest 2018

Das diesjährige Stiftungsfest der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V. fand am 28. Juli statt. Zu Beginn stand wie immer ein Wortgottesdienst in der St. Magdalena-Kapelle, der erstmalig von Kaplan Matthäus gestaltet wurde. Anschließend ging es in einer Prozession zur Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Kleinkönigsdorfer Friedhof.

Bei strahlendem Sonnenschein gab es bei den Schießwettbewerben auf dem Waldfestplatz die folgenden Ergebnisse:



Bild: Josef Mörsch

- von links nach rechts

1. Dorfkönig: Helmut Köllgen (401. Schuss)
2. Dorfkönigin: Claudia Janske (325. Schuss)
3. Gastkönigin: Silvia Kleinsorg (128. Schuss)

Herzlichen Glückwunsch den neuen Majestäten.

Text: Rolf Rong

## Wer kann weiterhelfen?

Alle Königsdorfer, die ab dem Jahr 1966 die erweiterte Johannes-Grundschule besucht haben, kennen den s.g. Reliefbrunnen (s. Foto). Im Zusammenhang mit dem Neu-/Umbau der Schule kam die Frage auf, welcher Künstler diesen seinerzeit geschaffen hat.

Alle bisherigen Nachforschungen verliefen im Sande. Wer kann weiterhelfen?



Bild: Prof. Dr. Paul Stelkens

Text: Rolf Rong

## „Ewige“ Pflicht zur Pflege der Kriegsofgräber auf dem Großkönigsdorfer Friedhof

Kriegsofgräber haben ihr eigenes Schicksal. Im Auftrage des Staates haben die Kommunen die „ewige“ Pflicht, die Gräber der Opfer der vergangenen Weltkriege zu erhalten und zu pflegen. Auch auf den Königsdorfer Friedhöfen sind Kriegsof begraben, deutsche Soldaten, zivile Königsdorfer, Jugendliche und Erwachsene, und über lange Zeit vergessene sowjetische Soldaten und Zwangsarbeiter. Über ihr Schicksal berichten zwei Dokumentationen, die das Stadtarchiv Frechen 2014 und 2015 herausgegeben hat. Unter großer Anteilnahme der Königsdorfer Bevölkerung und in Anwesenheit russischer, weißrussischer und ukrainischer Botschaftsangehöriger weihen



russisch-orthodoxe Priester und die Königsdorfer katholischen und evangelischen Geistlichen am 25.11.2010 die sowjetischen Kriegsofgräber und die Gräber der deutschen Kriegsof auf dem Großkönigsdorfer Friedhof ein. Das Königsdörfchen Ausgabe 32 vom Oktober 2011 hat darüber berichtet. Eine Informationstafel im Eingangsbereich des Friedhofes gibt seither nähere Auskunft. Zuvor waren die Gräber und die Grabsteine und Kreuze mit Hilfe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. NRW auf Initiative Privater und mit Engagement des früheren Bürgermeisters Hans Willi Meier würdevoll hergerichtet und gestaltet worden.

Bürgermeister Meier hat in Verantwortung der Stadt vor diesen Opfern deutscher und damit auch Königsdorfer Geschichte die dauerhafte Pflege der Kriegsofgräber auch über den Fortbestand des Großkönigsdorfer Friedhofs hinaus zugesichert. In den darauffolgenden Jahren verkam aber die Bepflanzung der Gräber aus Personal- und Witterungsgründen immer wieder. Leider war es nicht möglich, durch die Königsdorfer Vereine oder Privatpersonen eine dauerhafte Pflege oder auch nur ein Begießen der Bepflanzung in den Sommermonaten zu sichern. Die Dorfgemeinschaft pflegt

bereits nachhaltig die Kriegsofgräber auf dem Kleinkönigsdorfer Friedhof. Die Generation der Zeitzeugen stirbt aus. Die mit Königsdorf in Verbindung stehenden Kriegsgeschehnisse sind den nachfolgenden Generationen nicht mehr in Erinnerung, können es bei der Vielzahl der gerade in Königsdorf Hinzugezogenen auch nicht sein und werden von aktuellen Problemen verdrängt. Die früher übliche Vermittlung durch Schule und Kirchen fällt unter den heutigen Verhältnissen fort. So bleibt es allein Sache der Stadt, die Kriegsof zu ehren und die Gräber als Mahnmale zu pflegen.

Vor allem zum Volkstrauertag haben Private immer wieder bei der Stadt angemahnt, diese Pflicht zu erfüllen, besonders ausführlich 2016 zum 75. Jahrestag des Kriegsbeginns gegen die Sowjetunion. Nach einem Ortstermin am 11.04.2018 im Beisein der Bürgermeisterin Susanne Stupp und der zuständigen städtischen Bediensteten erarbeitete der Volksbund Kriegsopferfürsorge ein neues Bepflanzungskonzept, dessen Finanzierung die Bezirksregierung zusicherte. Dieses Konzept kann allerdings wegen der anhaltenden Dürre erst frühestens im September dieses Jahres umgesetzt werden, so dass zu hoffen ist, dass die Gräber zum Volkstrauertag 2018 ihre Würde wiedererlangt haben. Es wäre zu wünschen, wenn Königsdorfer Bürgerinnen und Bürger durch ihre Hilfe vor allem in Trockenzeiten den nachhaltigen Bestand der Bepflanzung sichern könnten.



Zum Schicksal der Königsdorfer deutschen und sowjetischen Kriegsof, Paul Stelkens, Der Bomberabsturz in Königsdorf am 15. Oktober 1944 und seine deutschen und amerikanischen Opfer, 2014; ders., Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Königsdorf, Band I und II, 2015, beide herausgegeben vom Stadtarchiv Frechen.

Bilder: Prof. Dr. Paul Stelkens

Text: Prof. Dr. Paul Stelkens

## Termine

### Oktober

- 03.10.2018 TuS Blau-Weiß Königsdorf, Gerhard-Berger-Halle:  
**Pokalfinals D-Juniorinnen - Damen**
- 03.10.2018 St. Sebastianus-Schützen Königsdorf, Schützenhaus:  
14:00 Uhr **Abschlusschießen mit Oktoberfest**
- 25.10.2018 Kö- Repair, Reparaturhilfe für Königsdorf:  
Altes Pfarrheim (JUMA), Aachenerstraße 564  
14:00-17:30 Uhr **Kö - Repair-Kaffee**

### November

- 03.11.2018 Kath. Kirchengemeinde:  
19:00 Uhr **Konzert - 20 Jahre Chor Brückenschlag**
- 10.11.2018 Königsdorfer Weißpfennige, Haus Wagner, Aachenerstr.  
**Sessionseröffnung**
- 11.11.2018 Miteinander-Füreinander, JuMa, Aachenerstr. 564:  
15:00 Uhr **JuMa-Cafe**
- 22.11.2018 Kö- Repair, Reparaturhilfe für Königsdorf:  
Altes Pfarrheim (JUMA), Aachenerstraße 564  
14:00-17:30 Uhr **Kö - Repair-Kaffee**

### Dezember

- 01.12.2018 DPSG-Pfadfinder, Sebastianuswiese:  
02.12.2018 **Weihnachtsmarkt**
- 09.12.2018 Dorfgemeinschaft Kleinkönigsdorf, Waldfestplatz:  
**Nikolausfeier für die Kinder der Dorfgemeinschaft**
- 09.12.2018 Miteinander-Füreinander, JuMa, Aachenerstr. 564:  
15:00 Uhr **JuMa-Cafe**
- 16.12.2018 Mandolinen-Club Königsdorf, Kapelle Augustinus-Heim:  
**Öffentliches Weihnachtskonzert**
- 20.12.2018 Kö- Repair, Reparaturhilfe für Königsdorf:  
Altes Pfarrheim (JUMA), Aachenerstraße 564  
14:00-17:30 Uhr **Kö - Repair-Kaffee**

### Januar

- 04.01.2019 St. Sebastianus-Schützen, Schützenheim, Pfeilst.:  
18:00 Uhr **Brezelschießen**
- 05.01.2019 - TuS Blau-Weiß Königsdorf, Gerhard-Berger-Halle:  
06.01.2019 **Hallenstadmeisterschaften Alte Herren+Senioren**
- 19.01.2019 Königsdorfer Weißpfennige, Gerhard-Berger-Halle:  
15:20 Uhr **Prunk- und Kostümsitzung**
- 26.01.2019 Kath. Frauengem. St. Sebastianus, Hildeboldsaaal:  
19:00 Uhr **Karnevalssitzung „Sebastianus-Schwalben“**

### Februar

- 17.02.2019 TuS Blau-Weiß Königsdorf, Gerhard-Berger-Halle:  
**Hallenpokal FVM Damen**
- 17.02.2019 Königsdorfer Weißpfennige, Haus Wagner, Aachenerstr.:  
**Karnevalistischer Frühschoppen**
- 28.02.2019 Königsdorfer Weißpfennige, Haus Wagner, Aachenerstr.:  
**Weiberfastnachtsparty für alle Königsdorfer**

### März

- 02.03.2019 Königsdorfer Zugvögel von 2014, Freimersdorfer Weg:  
10:49 Uhr **Karnevalszug durch Königsdorf**

Alle Termine ohne Gewähr

## Impressum:

**Redaktion:** Rolf Rong,  
**Text- und Bildbeiträge:** privat  
**Layout und Satz:** Wilfried Kaulen  
**Druck:** Druckerei Lichius, Königsdorf  
**Gedruckte Auflage:** 1000 Exemplare, kostenlose Auslage in div. Königsdorfer Geschäften. Ansonsten unter [www.koenigsdorf.info](http://www.koenigsdorf.info) abzurufen.  
**V.i.S.d.P.:** Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V., Heinz Konrad Poulheim, Am Kapellchen 14, 50226 Frechen, Königsdorf